

Durchlässigkeit mit Tücken

Autor(en): **Lanzrein, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durchlässigkeit mit Tücken

Die Idee hatte es in sich: Nach abgeschlossener Ausbildung als höherer Unteroffizier der Schweizer Armee inklusive drei WK-Dienstleistungen fragte mich mein Abt Kdt, ob ich nicht noch die Ausbildung zum Offizier antreten wolle. Es folgten einige Hürden, welche es zu überwinden galt. Am Schluss blieb eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Lukas Lanzrein

Viele junge Kader, welche einmal ihre Kaderausbildung, den praktischen Dienst und einige Wiederholungskurse absolviert haben, befassen sich erfahrungsgemäss eher mit ihrem Dienstende anstatt mit einer erneuten Aspiration auf eher ausserordentlichen Wegen. Mir persönlich ging es anders. Seit meinen ersten Dienstagen in der Rekrutenschule durfte ich durchwegs auf spannende Aufträge, vielfältige Erlebnisse und gute Kameradschaft zurückblicken. Begleitet hatte mich stets auch das Interesse an den Zusammenhängen, an den Vorgängen ausserhalb meines direkten Tätigkeitsbereiches. In diesem Sinne interessierte ich mich auch für mögliche Weiterbildungen; als Einheitsfeldweibel (Einh Fw) standen einem primär die Wege Richtung Stabsadjutant

oder Log Zfhr (Adjutant Unteroffizier), offen. Über letzteren Weg bestand für höhere Unteroffiziere sogar die Möglichkeit, ohne traditionelle Offiziersausbildung das Kommando einer Kompanie oder aber eine Stabstelle im Logistikbereich eines Bataillons/Abteilung übernehmen zu können. Nicht zuletzt deswegen sind die Funktion und der Werdegang des Log Zfhr – vor allem in Offizierskreisen – aus meiner Sicht nicht ganz unumstritten.

Komplizierte Aspiration

Von allfälligen Vorbehalten gegenüber Weiterbildungsmöglichkeiten mit Durchlässigkeitscharakter merkte ich indes relativ wenig. Mein Abt Kdt zeichnete sich durch ein gesundes Mass an Prag-

matismus aus und hatte offenbar auch den richtigen Riecher im passenden Moment: über seine Anfrage, ob ich nicht anstelle der oben genannten «traditionellen» Weiterbildungen die klassische Offizierslaufbahn – auch im Hinblick auf mögliche spätere Funktionen – in Angriff nehmen wolle, staunte ich zu Beginn nicht schlecht. Nach reiflicher Überlegung und der entsprechenden Qualifikation im Wiederholungskurs entschied ich mich dafür, während eines Zwischenjahres im Bachelor- und Masterstudium, die Ausbildung zum Offizier auf üblichem Weg doch noch anzupacken.

Wer jedoch meinte, die Aspiration zum Offizier sei mit den entsprechenden Qualifikationen aus meh-

Lt Lanzrein ist aktuell als Zfhr in der EKFD Kp 46 eingeteilt. 2008 absolvierte er die RS in der Elektronischen Kriegführungsschule 64 (EKFS 64) in Jassbach. Im Frühjahr 2009 besuchte er den Lehrgang für höhere Unteroffiziere in Sion. Es folgten praktischer Dienst und Abverdienen als Einh Fw sowie Wiederholungskurse in dieser Funktion in den Jahren 2010–2012 in den EKFD Kp 46-3 und 4. 2013, nach erfolgreichem Abschluss des Bachelorstudiums in Rechtswissenschaft, entschied er sich, die Ausbildung zum Offizier in Angriff zu nehmen. Er studiert Rechtswissenschaft (Master) an der Universität Bern, arbeitet in einem Berner Notariatsbüro und engagiert sich als Stadtrat im Thuner Stadtparlament.

rerer Dienstleistungen und dem positiven Entscheid des Kommandanten problemlos möglich, sollte bald eines Besseren belehrt werden. Bereits früh wurde von den entsprechenden Stellen bekannt gegeben, dass erneute Sportprüfungen unabdingbare Voraussetzung für einen Einstieg in die Kaderausbildung zum Offizier darstellten. Meine während der Rekrutenschule im Jahre 2008 absolvierten Sportprüfungen seien demgegenüber veraltet und müssten durch neue Ergebnisse aktualisiert werden. An mehreren freien Tagen absolvierte ich in der Folge mit tatkräftiger Unterstützung des Sportlehrers am Standort meiner früheren Rekrutenschule die verlangten Fitnessprüfungen, Hindernisläufe und Koordinationstests und liess mir im Anschluss die sportliche Fitness für eine Weiterausbildung attestieren.

Doch nicht nur hinsichtlich der Sportergebnissen schienen meine vorgelegten Bewerbungsunterlagen nicht mehr aktuell genug zu sein. Es folgte daher ein Aufgebot des Rekrutierungszentrums Rütli zur erneuten Absolvierung der sogenannten

Gebirgswoche während der OS.

Bilder: Autor



Kaderbeurteilung II, welche die Eignung als (höheres) Kompaniekader, das heisst als Einh Fw, Four oder Zfhr, unter psychologischen und intellektuellen Aspekten abklären soll. Ich kam ich mir als gestandenes WK-Kader unter all den Aspiranten aus den verschiedenen laufenden Unteroffiziersschulen ein wenig komisch vor. Glücklicherweise kamen die Prüfungsexperten zum Ergebnis, dass mir ohne weiteres der Vorschlag zur erneuten Weiterausbildung erteilt werden könne.

Nach dem positiven Befund aus Rüti sahen sich mein Abt Kdt und ich bereits auf der Zielgerade des Aspirationsprozesses. Es fehlte noch die Einwilligung meines Arbeitgebers zur Leistung des freiwilligen Dienstes. Mittlerweile drängte denn auch die Zeit, nur wenige Wochen später sollte der zentrale Offizierslehrgang in Bern als Einstieg in die Offiziersausbildung beginnen. Doch nun meldete das Personelle der Armee (J1) Bedenken an: die von mir gewählte Weiterausbildung entspreche nicht dem üblichen Standardweg (RS – UOS – Zen OfLG – OS). Insbesondere fehle mir eine absolvierte Unteroffiziersschule, wohingegen der Lehrgang für höhere Unteroffiziere in Sion nicht als gleichwertiges Pendant angeschaut werden könne. Erst die Intervention meines Brigadekommandanten ermöglichte einen definitiven positiven Befund. Das geschilderte Aspirationsverfahren dauerte alles in allem ein gutes halbes Jahr.

Beharrlichkeit zahlt sich aus

Einmal in den Dienst eingestiegen, waren jedoch alle administrativen Hürden der vergangenen Wochen schnell vergessen. Die Ausbildung, insbesondere auch der zentrale Offizierslehrgang in Bern mit Sequenzen in den Bereichen Taktik, Militärgeschichte und vielen spannenden externen Referaten, überraschte mich positiv. Die Offiziersschule andererseits war fordernd wie sie es sein soll, aber auch spannend und abwechslungsreich (als Highlight seien die Sportleiterausbildung in Magglingen und die Gebirgsdienstausbildung am Komp Zen Geb D A in Andermatt zu nennen). In bester Erinnerung werden mir der praktische Dienst und das Abverdienen bleiben. Abwechselnd in den Funktionen als stellvertretender Kompaniekommandant und Zugführer durfte ich wiederum in einer Rekrutenschule Führungsverantwortung übernehmen. Hier kamen mir insbesondere der Altersunter-



Zug Lanzrein während des Abverdienens.

schied zu den Rekruten und Kadern wie auch meine bereits gesammelte Dienst- erfahrung in der Funktion des Einh Fw zugute.

Fazit

Die beschriebene Aspiration, der Weg vom höheren Unteroffizier zum Offizier, hat mir viele wertvolle Erfahrungen gebracht. Der Funktionswechsel verändert dabei auch das eigene Bild der verschie-



Nachtübung während des Abverdienens (rechts der Autor).

denen Akteure in einem Kader-Team. Als Fazit gilt es folgendes festzuhalten: das heutige System der Kaderaus- bildung verfügt über eine gewisse Durchlässigkeit Unteroffizier – Offizier. Es ist möglich, auch aus dem WK heraus, die Funktion zu wechseln und noch einmal «bei null» anzufangen. Das ist gut und wertvoll. Die Armee erhält so unter Umständen zusätzliche motivierte und erfahrene Kader in neuen Funktionen. Zweitens: diese

Durchlässigkeit ist jedoch mit einem erheblichen Aufwand verbunden. Hier besteht Handlungsbedarf. Die Armee muss heute aufgrund der geltenden Dienstmodelle sehr früh mit der Kaderselektion beginnen. Bereits in der siebten RS-Woche steht fest, wer in die Unteroffiziersschule bzw. in den Lehrgang für höhere Unteroffiziere wechselt. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint der Aufwand, welcher ein erfahrenes WK-Kader zu erbringen hat, um vom höheren Unteroffizier zum Offizier aspirieren zu können, als unverhältnismässig hoch. Und drittens: eine gute Vorbereitung ist – wie oft im Leben – die halbe Miete. Wer sich sportlich und mental auf die kommenden Ausbildungswochen vorbereitet, schafft den Wechsel vom Dienst im WK mit seinen Eigenheiten in die Offiziersschule. Persönlich geblieben sind mir eine gute und intensive Dienstzeit, ein neuer Rucksack an wertvollen Erfahrungen und viele Begegnungen mit neuen Kameraden, welche mich hoffentlich auch über die Dienstzeit hinaus begleiten werden. Wer den nötigen Biss hat und als höherer Unteroffizier eine neue Herausforderung sucht, dem kann ich diesen Schritt wärmstens empfehlen. Es ist eine wertvolle Erfahrung, die man nicht vergessen wird. ■



Leutnant
Lukas Lanzrein
Bachelor of Law
Zfhr EKf D Kp 46
Stadtrat (SVP) Thun
3645 Gwatt